



Grundschulverband Niddastraße 52 60329 Frankfurt/Main

**TAZ, Die Tageszeitung  
Verlagsgenossenschaft eG  
Herrn Christian Füller  
Rudi-Dutschke-Straße 23**

**10969 Berlin**

Frankfurt a.M., den 14.04.2011

Sehr geehrter Herr Füller,

Sie erhalten unten stehende Stellungnahme des Grundschulverbandes zur  
Berichterstattung der TAZ zum Thema Grundschrift:

### **Einseitige Berichterstattung – und das in der taz?**

Die TAZ nimmt sich des Themas Grundschrift an: Das ist grundsätzlich sehr zu begrüßen!  
Leider gibt die TAZ dabei nur einseitig Ute Andresen das Wort, die sich offensichtlich nicht  
auf fachlich wissenschaftlicher Grundlage mit dem Vorhaben des Grundschulverbandes  
auseinandergesetzt hat. So fragt sie beispielsweise „Soll die flüssige Schreibschrift aus  
ökonomischen Gründen verschwinden?“ Damit unterstellt sie dem Plädoyer des  
Grundschulverbandes für die neue „Grundschrift“ wirtschaftliche Interessen, kommt aber in  
ihrem Beitrag über dunkle Andeutungen nicht hinaus: „Es könnte ... um die Interessen  
einer Lobby aus Industrie, Grundschulverband und Autoren in diesem Verband gehen.“

#### Fakt ist:

- 1.** Der Verband stellt die Grundschrift zur Erprobung vor und „drückt sie nicht durch“ (wie  
Andresen noch im Februar in der taz behauptet hat, im vierten der bislang fünf Artikel  
zum Thema, die lediglich Ute Andresen zu Wort kommen ließen). Er hat die dafür  
erforderlichen Materialien im Internet zur Verfügung gestellt - kostenlos abrufbar.
- 2.** Für Verlage wäre eine Einführung der Grundschrift kein Vorteil: statt zweier Hefte (zum  
Üben der Druckschrift und der Schreibschrift) gäbe es nur noch eines. Gerade das von  
Andresen zitierte Beispiel des Pelikan-Verlags zeigt, welcher Wildwuchs herrscht und wie  
wichtig eine Reduktion der Materialfülle wäre. Und: Der für die Vereinfachte  
Ausgangsschrift bestehende Vorteil der Maschinendruckbarkeit gilt für die Grundschrift  
nicht oder nur bedingt. Die Besonderheit ist, dass Kinder individuelle  
Buchstabenverbindungen finden und entwickeln sollen. Dafür eignen sich keine vom  
Verlag vorgefertigten Schreibhefte.

..2

#### Vorstand

Maresi Lassek *Vorsitzende*  
Ulrich Hecker *Stellvertreter*  
Susanne Peters *Stellvertreterin*  
Minette Volkwardt *Schatzmeisterin*

#### Fachreferate

Prof. Dr. Heike de Boer *Gestaltung der Grundschule*  
Prof. Dr. Hans Brügelmann *Schulische Qualitätsentwicklung*  
Eva Hammes-Di Bernardo *Sozialpädagogik*  
Prof. Dr. Friederike Heinzel *Grundschulforschung*

Ulla Widmer-Rockstroh *Länger gemeinsam lernen*  
Andrea Pahl *Schule in der Einen Welt*  
Prof. Dr. Gudrun Schönknecht *Lehrer/innen-Bildung*  
Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan *Bildungsgerechtigkeit*

**3.** Damit wäre die Einführung der Grundschrift auch für die Autor/inn/en von Schulbüchern, die beim Grundschulverband an der Entwicklung der Grundschrift mitgearbeitet haben, kein kommerzieller Gewinn. Stattdessen zeigen sie, dass sie entgegen aller ökonomischen Interessen an der Sache interessiert sind und neue Erkenntnisse der Schreibforschung nutzen, um in den Schulen den Schreibunterricht besser und effektiver zu machen.

Bei der Entwicklung der Grundschrift hat es lange Diskussionsprozesse gegeben, um die schwierigen Fragen der Handschrift aus verschiedenen Fachperspektiven und auf der Basis von Forschungsergebnissen und praktischer Erfahrung zu klären. Daran waren erfahrene Kolleg/inn/en aus der Praxis und Fachleute aus verschiedenen Disziplinen beteiligt. Ute Andresen stellt dagegen ihren von der taz verliehenen Status der „renommierten Schreiblehrerin“ und Erfinderin einer eigenen Druckschrift. Es stellt sich die Frage, ob wir zurück zu persönlicher Autorität statt zu fachlicher Diskussion und demokratischen Entscheidungen wollen.

Ute Andresens Kritik an der Grundschrift trifft fachlich jedenfalls nicht zu. So schreibt sie: „Alle Kinder schreiben nur noch eine geradstehende Druckschrift aus einzelnen Buchstaben, die teilweise nahe zusammenrücken. Eine kursive Schreibschrift, in der alle Buchstaben eines Wortes verbunden werden, ist überflüssig.“

Diese Behauptung ist falsch. Richtig ist: Die Grundschrift ist eine handgeschriebene Druckschrift zunächst unverbundener Buchstaben (der Schreibbeginn mit einer Druckschrift ist in allen Bundesländern inzwischen verbindlich). Aus diesen „gedruckten“ Buchstaben entwickeln die Kinder ihre persönliche (verbundene) Handschrift. Auch dies entspricht den Vorgaben der KMK für den Schreibunterricht).

Aber anders als im Unterricht vielerorts der Fall ist, will der Grundschulverband die Kinder an diesem Punkt nicht allein lassen, sondern sie dabei unterstützen, eine formklare und flüssige Handschrift zu entwickeln. Und das nicht über einen vorgegeben Schreiblehrgang, der abgearbeitet wird, sondern über die individuelle Unterstützung der einzelnen Kinder und die Pflege der Handschrift als beständige Aufgabe in der gesamten (Grund-)Schulzeit. An diesem Punkt treffen wir uns mit Ute Andresen: Dabei kommt es ganz wesentlich auf die Lehrperson an! Aber das gilt und galt für jede Schrift. Und darum veranstaltet der Grundschulverband Tagungen wie die in Hannover. Um eine reflektierte Erprobung zu unterstützen - nicht, um etwas durchzudrücken...

Es ist beinahe müßig über die Motivation von Ute Andresen und taz zu spekulieren. Jedoch: Inhaltliche Interessen scheinen dies nicht zu sein.

Mit freundlichen Grüßen



Maresi Lassek, Vorsitzende des Grundschulverbandes e.V.

P.S.:

Dieses Schreiben geht zeitgleich auch an die Chefredaktion der TAZ